



Protokollauszug zum BETRIEBSAUSSCHUSS TOURISMUS & EVENTS LUDWIGSBURG

am Dienstag, 20.02.2018, 17:39 Uhr, Rathaus, Sitzungssaal

ÖFFENTLICH

TOP 1

**Prozess - Zentraler Ansprechpartner für
Veranstaltungen (ZAP)**

Vorl.Nr. 051/18

Beratungsverlauf:

Der Zentrale Ansprechpartner für Veranstaltungen (ZAP) wurde 2014 gemäß der EU-Dienstleistungsrichtlinie vom Jahre 2006 eingeführt um Vereine, Kirchen und kommerzielle Veranstalter im Genehmigungsverfahren zu unterstützen. Der Zentrale Ansprechpartner soll dabei Informationen zu den Verfahren/Genehmigungen zur Verfügung stellen und die Rolle des Lotsen, Vermittlers und Verfahrenskoordinators im Verwaltungsverfahren übernehmen. Er ist jedoch nicht für die rechtliche Prüfung und für die Entscheidung über die Genehmigungen zuständig. Er dient vielmehr als Schnittstelle zwischen dem Veranstalter und der dafür verantwortlichen Genehmigungsbehörde innerhalb der Verwaltung. Durch die Mitwirkung mehrerer Akteure ist die Koordination, die Zeitplanung und Fristsetzung eine zentrale Aufgabe des ZAP.

Frau **Mitna** (Eigenbetrieb Tourismus und Events Ludwigsburg) berichtet über die bereits durchgeführten Prozessoptimierungen sowie über die geplanten Optimierungen und Vereinfachungen beim ZAP anhand einer Präsentation, die dem Protokoll als Anlage beigelegt ist.

Nach der Präsentation eröffnet OBM **Spec** die Aussprache.

Laut Stadträtin **Kreiser** hatten sich sowohl die vielen Ehrenamtlichen als auch die Stadträtinnen und Stadträte gewünscht, einen Zentralen Ansprechpartner für die unterschiedlichen Veranstaltungen in der Stadt zu haben. Ihr sei jedoch zugetragen worden, dass die Veranstalter erst wenige Tage vor der geplanten Veranstaltung eine Rückmeldung auf ihren Antrag bekommen würden. Das sei spät. Deshalb sieht Stadträtin Kreiser hier dringenden Handlungsbedarf. Davon abgesehen gehe die CDU-Fraktion den Weg mit und halte es für richtig, den ZAP regelmäßig zu evaluieren und immer weiter zu entwickeln.

Stadträtin **Wiedmann** bemängelt, dass auf der Webseite unter Kontakt kein konkreter Name genannt werde. Ansonsten sei das neue Online-Tool sehr anspruchsvoll und sie persönlich gespannt, wie es in der Praxis angenommen werde. Es wäre schön, wenn der Eigenbetrieb Tourismus und Events nach einem Jahr darüber berichten würde. Zudem möchte Stadträtin Wiedmann wissen, ob die Veranstalter die Möglichkeit erhalten werden, ihre Veranstaltungen im Kalender der städtischen Internetpräsenz einzutragen.

Stadträtin **Liepins** bemerkt, dass sich die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger unter dem Begriff „Zentraler Ansprechpartner“ eine bestimmte Person vorstelle.

Sie fragt ebenfalls, wer der Ansprechpartner sein wird und sieht die Notwendigkeit, diese Aufgabe an einem bestimmten Bereich und an bestimmten Personen zu bündeln. Sie möchte zudem wissen, wie entschieden werde, wenn zwei Veranstalter sich online anmelden und zum gleichen Zeitpunkt dieselben Räume anmieten möchten.

Stadtrat **Weiss** begrüßt den ZAP als weitere Maßnahme zur Entbürokratisierung und fragt, was hinter der in der Vorlage genannten Personalaufstockung wegen Sicherheitsrisiken stecke.

Stadtrat **Eisele** findet die dargestellte Vorgehensweise sehr angemessen für regelmäßig wiederkehrende Veranstaltungen. In der Vorl.Nr. 051/18 sieht er dennoch kaum Veränderungen im Vergleich zur älteren Vorlage über dieses Thema und möchte wissen, warum das so sei.

Frau **Mitna** geht auf die Fragen ein. Bezug auf die hohe Anzahl der Veranstaltungen nehmend erklärt sie, dass alle Veranstaltungen, die auf Ludwigsburger Gemarkung stattfinden, mitgezählt werden. Es handle sich bei der genannten Zahl nicht ausschließlich um Veranstaltungen der Vereine. Der ZAP sei für all diese Veranstaltungen zuständig. Hinter dem ZAP stecke konkret ihr Team. Es gebe eine hauptverantwortliche Ansprechpartnerin, die durch Kollegen unterstützt und bei Ausfall vertreten werde. Aus diesem Grund möchte man nicht einen bestimmten Namen nennen, sondern den ZAP als Dienstleistung im Team umsetzen. Auf Stadträtin **Kreisers** Kritik zur Reaktionszeit antwortet Frau Mitna, dass man durch den verbesserten Online-Erhebungsbogen den Gesamtprozess verkürzt habe. Durch die Pflichtfelder im Online-Tool soll künftig verhindert werden, dass die Genehmigungsbehörde nach Einreichung des Antrags fehlende oder nicht vollständige Angaben nachfragen müsse. Das trage insgesamt zu einer schnelleren Genehmigung bei. Wenn die Angaben im Erhebungsbogen vollständig seien, erfolge die Genehmigung nach spätestens vier Wochen. Selbstverständlich gebe es auch Anmeldefristen. Bei Veranstaltungen mit mehr als 5.000 Besuchern müsse der Antrag beispielsweise drei Monate vor der Veranstaltung eingereicht werden. Die Genehmigung erfolge in diesem Fall zwei Monate vorher, so dass alles rechtzeitig abgewickelt werden könne. Die geäußerten Bedenken in Zusammenhang mit dem Onlineverfahren räumt Frau Mitna beiseite. Für weniger technikaffine Menschen werde der Erhebungsbogen auch nach dem 01.03.2018 weiterhin als PDF-Dokument, das man händisch ausfüllen und einreichen könne, angeboten werden. Bei Plakatierungs-wünschen werden die Anfragen wie bisher vom Eigenbetrieb Tourismus und Events an den zuständigen Fachbereich Sicherheit und Ordnung weitergeleitet. Auf die Bemerkung von Stadtrat **Eisele** entgegnet Frau Mitna, dass nun die digitale Umlaufmappe verbessert wurde und ihr Team lange daran gearbeitet habe, das Online-Formular zu entwickeln. Man habe somit in die Praxis umgesetzt, was vorher nur schriftlich formuliert gewesen war. Die unterschiedlichen Veranstaltungen können bereits jetzt in dem Kalender der städtischen Homepage eingetragen werden. Auch eine Personalaufstockung habe es im Bereich ZAP bereits gegeben. Eine 50 Prozent-Stelle sei auf 100 Prozent aufgestockt worden.

Stadträtin **Deetz** möchte wissen, wie verfahren werde, wenn an einem bestimmten Termin mehrere Anfragen für einen Veranstaltungsort eingehen.

Stadträtin **Dziubas** bittet, auch online zu gendern, um Frauen besser „sichtbar“ zu machen.

Herr **Kreh** (Eigenbetrieb Tourismus und Events Ludwigsburg) erklärt, dass die Veranstalter die Anmietung und Belegung des gewünschten Veranstaltungsortes mit dem jeweiligen Betreiber klären müssen. Der Betreiber sei nicht immer die Stadt Ludwigsburg. Bei den Terminwünschen könne es durchaus zu Dopplungen kommen.

Diese lägen jedoch nicht in der Zuständigkeit des Eigenbetriebs. Der Eigenbetrieb Tourismus und Events könne die Veranstalter lediglich auf eine solche Dopplung hinweisen und ihnen bei Fragen beratend zur Seite stehen.

Der Betriebsausschuss Tourismus und Events Ludwigsburg nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Beratungsverlauf:

Herr **Kunz** (Eigenbetrieb Tourismus und Events Ludwigsburg) berichtet anhand einer Präsentation, die dem Protokoll als Anlage beigefügt ist, über die Ausrichtung und den Prozess der Tourismuskonzeption der Stadt Ludwigsburg.

Stadträtin **Kreiser** betont, dass man wissen müsse, was die Gäste von Ludwigsburg erwarten. Bisher kämen überwiegend Tagestouristen in die Stadt, auch anlässlich von Kongressen und Tagungen. Stadträtin Kreiser stellt fest, dass im Tourismus-Bereich der Trend zur Individualität an Bedeutung gewinne. Diesen Trend sollte auch Ludwigsburg berücksichtigen. Zudem sei eine Kooperation mit dem Regio Stuttgart Marketing und Tourismus e.V wichtig für die Weiterentwicklung der touristischen Angebote in der Stadt. Stadträtin Kreiser ist überzeugt, dass Ludwigsburg seine Individualität auch in Sachen Tourismus herausstellen sollte. Der Tagestourismus stelle einen wichtigen Aspekt dar. Deshalb sei es wichtig, hier neue Wege zu gehen und die lokalen Akteure stärker mit einzubinden. Stadträtin Kreiser hofft, dass in Zukunft eine gute Verbindung zwischen Schloss und Innenstadt hergestellt werde. Die Landesgartenschau sieht sie als eine gute Chance hierfür. Die CDU-Fraktion freue sich auf die Fortführung des Prozesses. Stadträtin Kreiser fragt zudem, welche Aufgaben an externe Firmen vergeben werden.

Stadtrat **Dr. Vierling** sieht es überfällig an, als touristisch bedeutende Stadt sich dem Thema „Tourismuskonzeption“ zuzuwenden. Bezug auf den Begriff „maßgeschneidertes Reiseverhalten“ nehmend fragt Stadtrat Dr. Vierling, was außer Individualität hier noch gefordert sei. Touristisches Potenzial sieht er auch beim Abendbesuchsverkehr. Die Gäste, die abends eine Veranstaltung in der Stadt besuchen, sollten zusätzliche Ergänzungsangebote, z. B. in der Gastronomie, im Museum etc., wahrnehmen können. Den Fahrradtourismus sieht er ebenfalls als eine wichtige Aufgabe für die Zukunft. Durch gute Angebote könnten die Radtouristen vom Neckar in die Stadt hinein geholt werden. Deshalb sei die Umsetzung des Radroutenkonzepts, auch aus Tourismusentwicklungsaspekten, eine Priorität, welche Ludwigsburg dringend weiterverfolgen müsse. Auch an der Barrierefreiheit und an ein gutes Fußgängerleitsystem müsse die Stadt weiter arbeiten. Den Fachkräftemangel im Tourismus sieht Stadtrat Dr. Vierling als eine gute Chance für die Ausbildung und Beschäftigung von hier lebenden Geflüchteten. Es gelte, das manchmal altmodische und schwerklingende Pfund der Stadt mit Eigenschaften wie „locker, lässig, cool, kulturell und international“ zu ergänzen und auszugleichen. Stadtrat Dr. Vierling sieht den weiteren Prozess der Tourismuskonzeption mit Vorfreude entgegen.

Stadträtin **Deetz** lobt die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren zur Erzielung von Synergieeffekten im Tourismus. In diesem Rahmen schlägt sie eine Kooperation mit dem Literaturarchiv und dem Literaturmuseum Marbach für literarisch und kulturell interessierte Besucher vor. Zudem wäre es

möglich, die Besucher, die eine Flusskreuzfahrt hierher unternehmen, mit einem Shuttlebus in die Stadt zu befördern und auch dieses Potenzial zu schöpfen. Auf das barocke Element der Stadt Ludwigsburg möchte Stadträtin Deetz nicht verzichten. In der Landesgartenschau sieht sie ebenfalls eine touristische Chance, die man nutzen sollte. Sie schlägt vor, Audioguides für Touristen einzuführen, die sich keiner Reisegruppe anschließen möchten. Diese Guides könnten an der Tourist-Information im MIK bereitstehen. Damit könnte die bestehende App ausgebaut werden.

Stadtrat **Weiss** nennt die vorgegebene Zeitschiene „sportlich“, spricht aber wohlwollende Unterstützung zu.

Stadtrat **Eisele** sieht eine wichtige Aufgabe darin, Tagestouristen in den Übernachtungstourismus hineinzuziehen. Dafür bräuchte man gut zusammengestellte Angebotspakete, welche die Gäste zum längeren Verweilen animieren würden. Auch eine vitale Ausgehscene wäre hierfür sehr hilfreich. Stadtrat Eisele bittet um regelmäßige Sachstandsberichte bei der Umsetzung der Tourismuskonzeption.

Stadträtin **Dziubas** wünscht dem Vorhaben viel Erfolg.

Herr **Kunz** geht auf die gestellten Fragen ein. Zum Thema externe Vergabe von Aufgaben sagt er, dass man insbesondere für den Bereich digitale Strategie externes Knowhow hinzuziehen möchte, um ganzheitlich und zukunftsorientiert zu arbeiten. Weitere Bereiche für eine externe Vergabe sollen noch eruiert werden. Wichtig sei dabei, das Knowhow vor Ort zu nutzen. Bezug auf die Wortmeldung von Stadtrat Dr. Vierling nehmend nennt Herr Kunz die sehr kurzfristige Reiseentscheidungen oder Angebote der sharing economy, wie z. B. die Plattform airbnb, als Beispiele für ein geändertes Reiseverhalten. Insbesondere airbnb könnte sich für die Stadt als problematisch erweisen, da die Angebote Wohnraum entziehen, der ohnehin knapp sei. Das Ziel des Eigenbetriebs sei, die Leute in die gewerblichen Betriebe zu lenken, die auch Arbeitsplätze in der Stadt schaffen und Steuern zahlen. Zudem möchte man Ludwigsburg gemeinsam mit dem Umland zu einer Destination machen und ein Gesamterlebnis-Paket schnüren. Die angesprochene Ausgehscene könne nicht von Touristikfachleuten erschaffen werden. Nur Menschen können etwas zu einer Szene machen. Eine Kooperation mit den örtlichen Akteuren sei hierfür notwendig. Eine weitere Lösung wäre, die neuen Studenten, die jedes Jahr ihr Studium in Ludwigsburg beginnen, für die Stadt und ihre verschiedenen Angebote zu interessieren. Man möchte auch die Ludwigsburger zu Reisenden in ihrer eigenen Stadt machen, damit sie Neues entdecken. Die Zusammenarbeit mit Regio Stuttgart Marketing und Tourismus sei bereits angelaufen. Die Integration von Geflüchteten in die Tourismusbranche erachtet Herr Kunz als ein großes Potential, vorausgesetzt die Behörden sehen dies ebenfalls wohlwollend. Er gibt dennoch zu bedenken, dass Arbeitsverhältnisse mit Geflüchteten in der Vergangenheit wegen rechtlicher Probleme beendet werden mussten.

Stadtrat **Link** regt an, ein vergünstigtes Wochenendticket für Besucher anzubieten.

Die Verwaltung nimmt diese Anregung für den weiteren Prozess der Tourismuskonzeption auf. Der Betriebsausschuss Tourismus und Events Ludwigsburg nimmt den Bericht zur Kenntnis.